

Foto: Gabriella Polster



In Gallio: Internationale Sympathieträgerinnen der Jagd.

Italien: Internationales Jägerinnentreffen

Was soll auf die Tagesordnung, wenn man ein Treffen von Jägerinnen aus verschiedenen Ländern organisieren will? Diese Frage trieb nicht nur Eddi Titta von der Trentiner Jägerinnengruppe, Desirée Mair aus Südtirol und ihre Kolleginnen zusammen mit dem örtlichen Revierleiter Augusto Rigon um, als sie das 1. Internationale Jägerinnentreffen auf dem Hochplateau von Gallio, dem alten zimbrischen Stammland, ins Leben riefen. Die Vertreterinnen der dort versammelten Jägerinnenverbände bekräftigten, keine „Gegenbewegung“ zu den Jagdverbänden ihrer Länder aufbauen zu wollen. Dr. Sona Supeková, Präsidentin des Slowakischen Jägerinnenklubs, ist mit großer Selbstverständlichkeit Jägerin.

JUGENDARBEIT

Der „Club of Slovak Ladies Hunters“ (40 Mitglieder) widmet sich vor allem der Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche. In die jagdlichen Strukturen ihrer Heimat sind sie ebenso fest eingebunden. So sieht auch Beatrix Bán ihre Rolle. Sie war mit acht Jägerinnen aus Ungarn angereist und stellte die Arbeit der „Ungarischen Jagddamen“ vor (200 Köpfe). Da sie etliche Profis aus der PR-Branche in ihren Reihen haben, nimmt ihre Präsenz in der Öffentlichkeit stetig zu.

Margareth Morandell umriss Aktivitäten und Zielrichtung der Arbeitsgruppe Südtiroler Jägerinnen, deren Vorsitzende sie ist. Neben Tradition und Geselligkeit ist vor allem das umfassende Wissen über Jagd und Wild für sie Ansporn, sich in die grüne Zunft einzureihen. Laura Leporatti, die die Jägerinnen aus der Toskana vertritt, beschwor ihre Zuhörerinnen eingedenk der sehr starken Anti-Jagd-Bewegungen in Italien: „Wir müssen unsere Kenntnisse und unseren Respekt vor Tieren zeigen, aber auch der Gesellschaft unsere Motivation zur Jagd erklären. Jagd ist Teil der Geschichte des Menschen, und wird dieser Ursprung verweigert, kann es auch keine Zukunft geben“.

„Manchmal sind es scheinbar ganz banale Themen, die uns bewegen, z.B. ein gutes, an Frauen angepasstes Schießtraining, die funktionale, aber auch Frauen passende Jagdbekleidung oder einen etwas anderen Zugang zur Jagd“, erklärte eine Teilnehmerin. Auch wenn es *den* Jäger und *die* Jägerin nicht gibt, haben viele Frauen oft über andere Wege zur Jagd gefunden als die Männer – oft über die Arbeit mit Hunden oder dank großer Naturbegeisterung. Diesen Ansatz würdigen auch Nichtjäger positiv. In dem Sinne sind Jägerinnen eine Bereicherung – auch für die Zukunft und Akzeptanz der Jagd. CM

KANADA

Waffenregister-Debatte

Vor 16 Jahren ist in Kanada ein zentrales Waffenregister eingeführt worden: Jetzt ist die Debatte um dessen Nutzen neu entbrannt, weil die konservative Regierung versprochen hat, es wieder abzuschaffen. Nach Angaben vom Juli 2011 gibt es in Kanada 1877 250 Personen (bzw. Institutionen), die 7778 964 registrierte Waffen besitzen. Nach Angaben der National Firearms Association (NFA) sind damit nicht einmal die Hälfte von geschätzten 20 Mio. Waffen in Kanada erfasst. Gleichzeitig werde keine Tat weniger mit Waffen begangen als zuvor. Allein im Haushaltsjahr 2010/11 sind weitere Ausgaben für das Register in Höhe von knapp 50 Mio. Dollar eingeplant. Spätestens 2006 hatten die bis dahin aufgelaufenen Kosten bereits die Marke von zwei Mrd. Euro überschritten. Seither werden offiziell keine Gesamtkosten mehr genannt. Die Waffenindustrie hat berechnet, dass seit 1995 gut 10 000 Arbeitsplätze verloren gegangen sind und dass sich die Verluste in dem Wirtschaftszweig auf rund 3,6 Mrd. Euro beziffern ließen. BHA

KENIA

Elefanten-Umsiedelung

Phase 1 der Umsiedelung von Elefanten in die Maasai Mara hat der Kenya Wildlife Service (KWS) erfolgreich beendet: 62 Elefanten wurden aus Narok Nord in den berühmtesten Nationalpark Kenias gebracht. Die Dickhäuter, teilweise mit GPS-Sendern ausgestattet, wurden narotisiert und auf Lastwagen in ihre neue Heimat gebracht. Bis zum Ende der Regenzeit im Frühjahr sind die Transporte eingestellt. Insgesamt sollen 140 Elefanten umgesiedelt werden. Narok Nord gilt als Schwerpunkt der Konflikte zwischen Elefanten und Menschen: In den vergangenen zehn Jahren wurden dort 5052 Zwischenfälle registriert. BHA

GEWEIHSPROSSE IM AUGE

In den belgischen Ardennen ist ein Jäger von einem Rothirsch tödlich verletzt worden: Eine Geweihsprosse drang durchs Auge in den Schädel des Opfers. Im Krankenhaus erlag der Mann seinen schweren Verletzungen. Der Jäger hatte den Hirsch hochmachen und verjagen wollen. Anstatt zu flüchten, sei der Hirsch jedoch in Richtung seines Verfolgers gestürmt und hätte ihn dabei getroffen. BHA